

*Verlag* Bibliothek der Provinz

Gabriele Buch

## VIER FRAUEN

*landschaften in spiritus*

Gabriele Buch  
VIER FRAUEN

*landschaften in spiritus*

*herausgegeben von Richard Pils  
lektoriert von Axel Ruoff*

ISBN 978-3-99028-822-1

© Verlag Bibliothek der Provinz  
A-3970 WEITRA 02856/3794  
[www.bibliothekderprovinz.at](http://www.bibliothekderprovinz.at)

Titelbild von Gertrud Bisovsky

Lilia ist verliebt in eine Frau, Helene,  
sie ist klein und ziemlich alt, so fünfundsiebzig.  
Sie ist eine Freundin ihrer Eltern, Jüdin,  
hat lange in Amerika leben müssen.  
Ihr gehört das Haus, in dem sie jetzt wohnen.  
Ein Haus ohne Schnörkel.  
Adolf Loos hat es gebaut.

Lilia lernt.

Aus den Fünfern werden Dreier, werden Zweier,  
werden Einser.  
Sie lernt die Dichter dieses Landes kennen,  
seine Maler,  
seine Häuserbauer.  
Und tanzt nach seiner Musik. Neben der Schule.  
Nach Grete Wiesenthal.

Lilia tanzt. Und tanzt.

Der Körper gehorcht, das Herz lässt Ausdruck wachsen  
und Gefühl bis in die Arme, Beine, alle Zehen  
und Fingerspitzen.  
Jede Drehung macht die Wirbelsäule mit,  
die Gelenke jeden Sprung.

Sei eine Lilie, Lilia, sei ein Fuchs!  
Sei eine Glocke, ein gefrorener Bach!  
Sei leicht! Sei schwer! Sei groß! Sei klein!  
Sie wohnt in Bildern, Fantasien, erfüllt von Tönen,  
muss nicht sprechen, darf alles fühlen, alles tanzen.

Gestern in der Oper.

Galina Ulanowa hat den „Sterbenden Schwan“ getanzt.  
Als sie langsam zu Boden sank und ihr Leben aushauchte,  
war Lilia traurig, als müsste sie selber sterben.  
Sie möchte auch einmal Menschen verzaubern.  
Ich werde Ausdruckstänzerin!  
Wie Isadora Duncan und Harald Kreuzberg!

Vater, Mutter sagen Nein! Denken lernen!  
Der Körper altert vor dem Kopf, dann hast du nichts  
und bist nichts!

Ich bin doch Alles, lasst mich weiterfliegen!

Es muss gesprochen werden, nicht getanzt!  
Was gut für Mutter war, ist gut für dich!

Niemals! Sonst werd ich cognacschwanger so wie sie!

Lilia darf nicht Tänzerin werden. Sie lassen sie nicht!  
Sie muss Matura machen.

Wenn ich will, darf ich nachher Schauspielerin werden.  
Ich will nicht.

Meine Stimme hat kein Gefühl, wie soll ich spielen?  
Das wirst du lernen!

Darf ich nie mehr fliegen?  
In Lilias Mitte nistet Angst sich ein.

Schluss mit der Schule.  
Die Schauspielschule fängt an.

Lilia lernt ihre Stimme kennen, lernt Sprechen, Vokale,  
jeden Konsonanten.

„Des Meeres und der Liebe Wellen“:  
tiefe Gefühle von Freude, Liebe und Verzweiflung.  
Manchmal glaubt sie, sie kann es nicht.

Sie verliebt sich in einen älteren Mann.  
Er glaubt nicht an sie, sagt, Gärtnerin oder Hausfrau  
soll sie werden, nicht Schauspielerin,  
sie hätte zu viele Zweifel an sich selbst.

Nur Mut! Es wird schon!

Es wird.  
Lilia wächst, die Angst wächst mit.

Wenn ich die Mädchen, die ich spielen soll, nur tanzen  
könnte, dann gäbe es dich nicht.  
Vergiss das, sagt die Angst, ich bin in dir.  
Trink ein Glas, dann spürst du mich nicht mehr.

Hilf mir Schnee-Mann-Vater!  
Schenk mir Glauben an mich selbst!

Ich bin todkrank – ich schick dir Stellvertreter!  
So ein Schnee-Wittchen mögen viele!

Vaters Blut ist voller Zucker und sein Herz zerreißt.  
Mutter, Bruder, Schwester stehen vor der schwarzen  
Grube und dem Nichts.

Lilia träumt,  
sie möchte essen, hat aber keinen Mund,  
hängt an Ballons, die fliegen und dann platzen,  
erstickt in einem Grab, das keiner kennt.

Der Krebs bespringt die Mutter,  
geht seitwärts, auf und ab,  
schert Brüste weg, bekrabbelt das Gehirn,  
lässt torkeln, beben, fallen,  
Schwester und Bruder halten, schtzen,  
bis auch die Mutter aus der Kurve fliegt.

Nur Peter und ich am Grab.  
Sind blutsverwandt, nicht seelenverwandt.  
Wir trennen uns.

Allein sein werde ich nicht.  
Bis der Mann fürs Leben vorbeikommt,  
werde ich mich mit Stellvertretern amüsieren.

Und da kommen sie:  
Ein Br im Frack, die Tatzen voller Schmuck,  
ein Turner hebt sie hoch auf seine Hände,  
ein Trinker lehrt sie trinken,  
und abends gehen alle heim.

Schnee-Wittchen lehnt am Fenster, trinkt, turnt  
und schmückt sich, singt ihr Lied allein.  
So war es früher und so ist es jetzt!  
Mein Schnee-Mann-Vater will es so!

Der Kampfsport Liebe wird zum Thema Nummer eins.  
Lilia flirtet, ist jedem treu, so lange es dauert  
und sucht den Einen.

Jetzt bin ich groß, her mit dem Ballkleid,  
schreit Schnee-Wittchen.  
Jetzt will ich Alles oder Nichts!  
Jetzt steige ich hinauf, hoch unter diese Kuppel –  
wo sind meine Zwerge?

Schon da!  
1. Zwerg : Iss Kaviar von meinem Tellerchen!  
2. Zwerg : Champagner perlt in meinem Glas!  
3. Zwerg : Du darfst im Jaguar mit mir fahren!  
4. Zwerg : Wir reisen fliegend um die Welt!  
5. Zwerg : Für dich verlass ich meine Frau!  
6. Zwerg : Ich führe dich die Leiter hoch!  
7. Zwerg : Ich spanne dir das Seil ganz oben!

Und wenn ich falle?  
Wir sind nur sieben.

## GABRIELE BUCH

Geboren in Berlin

Autorin, Schauspielerin und Regisseurin

Schreibt Lyrik und Kurzprosa

Ausbildung am Max Reinhardt-Seminar in Wien

Langjähriges Mitglied des Wiener Burgtheaters, Engagements in Köln,  
Berlin, Zürich

Film-, TV-, Radio- und Synchronarbeit, Lesungen

Casting-Seminare für Schauspieler, Coach für Stimme und Sprache

Veröffentlichungen:

„In Rufweite das Meer“, drei Erzählungen, Edition Weinviertel, 2012

„Buchstabe M“, in: „Ein Alphabet der Visuellen Poesie“,

hg. von Günter Vallaster, edition ch, 2010

Kurzprosa und Gedichte, in: „Lippenstift und Notfalltropfen“,

Oktober Verlag 2008

*Verlag* Bibliothek der Provinz

*Verlag für Literatur, Kunst, Wissenschaft und Musikalien*